Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 8 (1943-1944)
Heft: 3

Artikel: Disziplin in den Baselbieter Schulen vor 100 Jahren
Autor: Kunz, Heinrich
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-859396

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Disziplin in den Baselbieter Schulen vor 100 Jahren.

Von Heinrich Kunz, Bubendorf.

Anmerkung des Redaktors: Im Schularchiv des Lehrervereins Baselland befinden sich — durch den überaus tätigen Bezirkslehrer F. Nüsperli (1837 bis 1854 in Waldenburg) gesammelt und durch Rektor H. Weber dem Archiv übergeben — zwei Mappen mit Konferenzarbeiten der Lehrer des Bezirkes Waldenburg. Viele von ihnen zeichnen sich durch originelle Gedanken aus und bereiten dem Leser, wenn auch beinahe 100 Jahre nach ihrer Abfassung, manche vergnügliche Stunde.

Hier wird die Frage aufgeworfen, wie die Disziplin in den Schulen zu handhaben sei. Im ersten Teile der Arbeit sollte eine Schilderung des «Muthwillens unserer Lehrbefohlenen» geboten werden und im zweiten Teile, der aber nicht mehr erhalten ist oder überhaupt nie ausgeführt wurde, sollte ausgeführt werden, wie der Schüler «in Schranken zu halten» sei.

Motto: Kaum hören den Lärm die Schülerbuben,
Stürzen sie aus den Marterstuben,
Lassen den Lehrer rufen und schrei'n,
Sind schon auf der Gass' und er steht allein.
Da tritt er mit gebeugtem Sinn
Ans Fenster, sieht nach dem Vogel hin,
Dankt Gott, dass die nahende Osterzeit
Ihn bald von dieser Brut befreit.

Usteri.

Die Helden unseres Kapitels sind vorzugsweise Knaben der Repetierschule. O, du geistreicher Heldensänger! O, Homeros, göttlicher, der du mit geschickter Hand den Schleier von dem Schlachtengefilde lüftest und mit erstaunenswürdiger Kunst die Heldenscharen vor unsern Augen führst, steig herauf aus dem Schattenreiche und umschwebe meinen Geist, auf dass ich meine Helden ihrer würdig beschreiben möge!

Von dem Dome schwer und bang tönt die Glocke — Eins! Wie vor einer Schlacht der General, gedankenvoll, sinnend, sich eines beklommenen Gefühls nicht erwehren kann, so schreitet der Schulmeister in der Stube auf und ab. Der Tapfere schlägt an sein Schwert und ermutigt sich, der Lehrer sieht nach dem Haselstock und tröstet sich. — — Horch! Sind die Türken vor den Thoren? Ist das Lützows wilde, verwegene Jagd? Und heller und heller wie Sturmes Sausen hört man's näher und immer näher brausen. Weh mir! Was wird aus mir werden?

Unsere bilderreiche Sprache weiss, was das heisst: mit der Thüre ins Haus fallen; wer aber die eigentliche Handlung noch nie gesehen hat, der öffne jetzt die Augen. Die Thüre springt auf, prallt an die Wand und an der Klinke hängt, wie ein Handtuch — ein Repetierschüler. Der zweite hält ihn an den Rockschössen, der dritte reisst den zweiten am Haar, der vierte stellt allen ein Bein, und herein kollern Kind und Kegel, alles auf- und übereinander. Der Knäuel löst sich, wie besessen stieben sie über Tisch und Bänke. Es sind für jeden zwei Tafeln da, aber drei und vier reissen an einer, die Rahmen krachen, ein wilder Friedensrichter schlägt mit der seinigen auf die Köpfe der

erbitterten Streiter. Wie von einer zerplatzten Bombe fahren die Stücke nach allen Seiten. Und wieder öffnet sich der Zwinger — Hans und Joggi, sich gegenseitig an den Haaren haltend — stürzen herein, wie ein Paar von Bremsen verfolgte Jochstiere. Was thut der Schulmeister? Still! Ruhig! schreit er unaufhörlich. Ein anderes Bild! murmelt er ingrimmig in sich hinein und sieht durch die Fensterscheiben. Dort vor der Thüre stehen ein halbes Dutzend und handeln wie hitzige Rossjuden, um eine Schnur voll Knöpfe, welche der Eigenthümer dem Vater gestern aus den Hosen geschnitten hat. Der Lehrer pöpperlet an die Fensterscheibe, der Märteli sieht sich nach dem Urheber des Klopfens um und dreht lächelnd den Kopf wieder nach den Handelnden. Hitzig rennt der Schulmonarch vor die Thüre und schmäht die, so ihm so wenig Ehrfurcht erweisen. Es wirkt; nachdem der Handel geschehen, kommen alle hinter dem Lehrer nach in die Schulstube.

Wir wollen beten! Die Schüler erheben sich und mit ihnen, als ob sie an die Hosenlätze geniethet wären, die Bänke. Der Lehrer betet. Hans zupft Heini am Haar, Heini kneipt Peter in die Ohren, Peter malt Joggi einen Lellekönig auf den Rücken! Amen! Das ist das Zeichen zum Plaudern. Still! Ruhig! Wir wollen rechnen. Wir kommen zu einem wichtigen Kapitel, drum seht wohl zu. Nun, Stierenwerner, hast du die Augen am Hintern? Kehr dich doch um! Still! Ruhig! Es kommt die Lehre von den Brüchen. Still! Ruhig! Ei, Kätherlise, es gehört jetzt nicht hieher, ob dein neuer Rock gestrichelt oder geblümt sei. Still! Ruhig! Wir fragen allervorderst: Was ist ein Bruch? Die Antwort kann uns nicht schwer fallen. Still! Ruhig! Dass dich! Da hat's einer praktisch bewiesen und seine Tafel mit Hülfe von des Nachbars Kopf in 17-tel verwandelt. Der hat aber auch den Grind dazu! Ein Bruch ist kein Ganzes. Was hab ich gesagt, Schnabelvreni? Der Güggelmarti lässt einen Wind streichen. Allgemeines Gelächter. Still! Ruhig! Alles ist umsonst. Sie haben Augen und sehen nicht, sie haben Ohren und hören nicht. Gebiete dem Toben des Windes und befiehl dem Rauschen des Wassers! Einer beschuldigt den andern als den Urheber dieses vorlauten Gastes. Sie fassen sich bei den Haaren. Allgemeiner Aufstand. Der Lehrer steht da wie Loths salziges Weib. Geschrei, Gelächter, Zank und Streit. Die Hörner und Klauen kämpfen an der Landsgemeinde. Wahrlich, jeder General sollte seine Prüfung in so einer Schule machen. Wenn er in diesem Lärm, in diesem Wirrwar, in dieser Empörung aller Elemente — wenn er da die Geistesgegenwart nicht verliert, wenn sein Verstand nicht in ein Delirium verfällt, wenn er es vermag, den Sturm zu beschwören: dann (wir sagen es mit innerer Ueberzeugung), dann ist er ein rechter Feldherr, der es versteht, in heisser, blutiger Schlacht, in dem Zeitpunkt, da Alles auf dem Spiele steht, die rechten Mittel zu ergreifen und seine Stirn mit dem Lorbeer zu schmücken. Ja, wir erkühnen uns zu behaupten: Wäre Napoleons Auftreten in die 30-er Jahre gefallen, wie in die Zeit der französischen Revolution, er wäre ein Schulmeister geworden wie ein Feldherr.

Der Schulmeister steht in gänzlicher Ohnmacht; er möchte dreinschlagen und weiss nicht wo anfangen; er will den ärgsten Schreier herausheben und exemplarisch bestrafen; aber wer will aus dem erzürnten Meer eine Woge herausheben und sprechen: Du bist ein Brüller vor allen Brüllern im Ocean! Er ist erzürnt über alle Menschen, vornehm-

lich über sich selbst; der jüngste Tag möchte hereinbrechen, ist sein einziger Wunsch. Er rennt vor die Thüre, um Athem und Besinnung zu schöpfen. Fürchterlicher Lärm! Der Streit wird auf Tisch und Bank ausgemacht. Jetzt erinnert er sich seines treuen Dieners Haselstock.

Nur jetzt noch halte Stand, du treuer Strang,
Der mir so oft den herben Pfeil beflügelt,
Entränn er jetzo kraftlos meinen Händen
Ich wüsst kein ander Mittel anzuwenden.

Wüthend rennt er hinein, wählt den Unschuldigsten zum Sündenbock und prügelt ihn für das allgemeine Wohl. Wir wollen nicht untersuchen, wer mehr der Stunde der Erlösung harrt, ob Lehrer oder Schüler; genug, dass sie kommt. Ehe das ersehnte Amen ertönt, haben die Hintersten schon die Thüre erreicht, die Mehrsten rechtsum gemacht und die schwarzen Käppchen an den Kopf gestrupft. Nun ein Rennen und Jagen; die Vordersten springen über Tisch und Bank. Gejöhl, Geschrei, Toben, Zanken und Schreien. Hurassa! Die Hausthüre speit alles auf die Strasse hinaus.

Ihr Weiber, verriegelt die Thüren und ihr Jungfrauen, schliesset die Läden. Horch, wie die Hunde heulen, die Katzen jammern, die Enten schnatternd in den Bach stürzen, die Hühner gackernd durch die Lüfte segeln und der erschrockene Güggel auf dem Miststock lärmt, wie ein geistlicher General. — Hört ihr's wimmern hoch vom Thurm? Das ist Sturm! Welch Getümmel Strassen auf! Staub wallt auf . . .

O, wie ist schade, dass Schiller kein Schulmeister war oder besser, dass wir keine Schiller sind. Sollen wir euch auch noch mit der Erzählung des Kampfes der Ober- und Unterdörfer langweilen? Genug, sie kommen heim, wie die Schweizer aus Mailand: zerschlagen und zerfetzt an Rock, Hosen und Leib.

Bubendorf, den 3. April 1844.

Lehrer-Anekdoten.

Unter Mithilfe von H. Bührer, Schulinspektor, W. Erb, G. Müller, J. Probst und E. Rolle, gesammelt von Dr. P. Suter.

«Kurze, unbeglaubigte, aber kennzeichnende Geschichte aus dem Leben einer Person», so definiert Meyers Lexikon den Ausdruck Anekdote. Unsere Lehrer-Anekdoten möchten kleine Müsterchen aus dem Lehrerleben darbieten, heitere Episoden, originelle Einfälle, aber auch nachdenkliche Züge von unseren Berufskollegen aus der «guten alten Zeit».

Alle Vögel... Ein mit seiner Schulpflege immer auf gespanntem Fuss stehender Lehrer wartete jeweils mit dem Beginn seines Examens, bis der Inspektor, der Pfarrer und sämtliche Schulpfleger anwesend waren, worauf er mit ironischen Seitenblicken das Lied anstimmen liess: «Alle Vögel sind schon da, alle Vögel alle!»

Einzahl statt Mehrzahl. Ueber eine junge, lebenslustige Lehrerin schrieb ein humorvoller Prüfungsexperte: «Man hat den Eindruck, die Lehrerin könne besser einen Grossen als so viele Kleine erziehen.» — Sie hat das dann aber doch nicht probiert.